



KZV-Vertreterversammlung (mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr./RO Eric Banthien oben) und die Kammer-Delegiertenversammlung (unten mit dem Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang Sprekels) hielten ihre letzten Sitzungen dieser Legislaturperiode ab.

LEITARTIKEL:

„Moderate Begrenzung des Anstiegs“

AUS DEM INHALT:

Erster KZV-Zusatzvertrag
Delegiertenversammlung Kammer
Nizza-Reise

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Im Dezember 2010 tagten an zwei Tagen nacheinander die Vertreterversammlung der KZV Hamburg und die Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg. In der KZV-Sitzung ging es unter anderem um die Genehmigung des ersten Zusatzvertrages. Lesen Sie ab Seite 4, wie darum gerungen wurde. Am nächsten Tag diskutierte die Delegiertenversammlung der Kammer ebenfalls in der letzten Sitzung dieser Legislaturperiode, unter anderem

LEITARTIKEL

3 „Moderate Begrenzung des Anstiegs“

NACHRICHTEN

4 Letzte Vertreterversammlung genehmigte ersten KZV-Zusatzvertrag

8 Abschluss der 15. Kammer-Legislaturperiode

10 6. Endo-Curriculum beendet

11 Nizza-Reise Stammtisch Bezirksgruppe 10

12 Leserbrief: Budget-Spartage auch in HH?

13 Politbarometer mit interessanten Ansichten

14 Fortbildung Zahnärzte Februar 2011

14 Fortbildung Praxismitarbeiterinnen Februar 2011

19 Persönliches

19 Buch: Zahnbehandlungsangst erkennen und behandeln

21 Broschüre: Mini-Finder

über den Statusquo des zahnärztlichen Berufsstandes. Mehr zu dieser Sitzung im nebenstehenden Leitartikel und ab Seite 8.

Der Stammtisch der Bezirksgruppe 10 ist wieder auf Reisen gewesen. Diesmal nach Nizza. Dr. Picker berichtet ab Seite 11 über diesen fachlichen Ausflug.

MITTEILUNGEN DER KAMMER

16 Delegiertenversammlung Kammer

16 GOZ-Ecke – heute zur Geb.-Nr. 239 GOZ

16 Ungültige Ausweise

16 Zahnärzte wählten ihr Parlament

16 Bezirksgruppen

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

17 Zahnärzte können stolz auf sich sein:

Bei fast 127.000 Zahnersatzversorgungen nur 426 festgestellte Mängel

17 Notdienst an Feiertagen – ja bitte

18 Abgabetermine 1. Halbjahr 2011

18 Zahlungstermine 1. Halbjahr 2011

18 Zulassungsausschuss 2011

18 Zulassungen als Vertragszahnärzte

18 Termine für den Online-Datenversand 2011

MITTEILUNGEN DES VERLAGES

20 Kleinanzeigen

22 Pressekonferenz: „Was macht deutschen Zahnersatz so sicher?“

23 Das Hoch im Norden

5. HAMBURGER
ZAHNÄRZTETAG 2011

28.-29. JANUAR 2011 –
FÜR DAS GANZE PRAXISTEAM
„ENDODONTIE –
ZÄHNERHALT UM JEDEN PREIS?“
MIT DENTALAUSSTELLUNG –
IM EMPIRE RIVERSIDE HOTEL
MIT „FRAGA DENTAL GET-TOGETHER“
MEHR: [HTTP://SN.IM/1J1M16R](http://sn.im/1j1m16r)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-0, Fax: 60 04 86-86

Druck: Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zahnarzte-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

„MODERATE BEGRENZUNG DES ANSTIEGS“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
als Präsident einer Zahnärztekammer sollte man ich nicht über so etwas Profanes wie unsere Honorare schreiben. Wenn aber die Parlamentarische Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz (CDU!) bei der Eröffnung des Deutschen Zahnärztetages sagt, dass „die Gelder noch gezielter eingesetzt werden können ... Alle Leistungserbringer im Gesundheitssystem müssen ihren Beitrag zur Ausgabenbegrenzung leisten, ohne die gesundheitliche Versorgung der Menschen zu gefährden.“ Und weiter: Es gehe bei dem am 01.01.2011 in Kraft tretenden GKV-Finanzierungsgesetz nicht um eine Absenkung der Honorare, sondern um eine „moderate Begrenzung des Anstiegs“, dann möchte ich Ihnen vor diesem Hintergrund einige Gedanken für die Zukunft vortragen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Kostendämpfungsgesetze, Beitragserhöhungen und Steuerzuschüsse die Kostendynamik der gesetzlichen Krankenversicherung nicht in den Griff bekommen. Diese Maßnahmen können die absehbare dramatische Entwicklung nur abmildern, aber nicht kompensieren. In der Zukunft brauchen wir eine einnahmeorientierte Finanzierung, d. h., die Ausgaben müssten sich an den Einnahmen orientieren. Anders ausgedrückt dürfte die GKV nicht mehr den Leistungsbedarf definieren und dann die dafür benötigten Geldmittel einfordern, sondern die Art und der Umfang der zur Verfügung zu stehenden Leistungen wird sich nach den jeweils zur Verfügung stehenden Finanzmitteln richten müssen.

Das bedeutet für die Gesundheitspolitiker die Einsicht, dass mit begrenzten Mitteln nicht alles finanzierbar ist, und vor allem, dass der Leistungskatalog nicht ständig ohne Gegenfinanzierung ausgeweitet werden kann und darf. Zwangsläufig werden dann negativ besetzte Schlagworte wie Rationierung und Priorisierung zum politischen Alltag gehören.

Das heißt: Die Politiker müssen die Bevölkerung aufklären, welche Kostendynamik auf sie zukommt. Das bedeutet Offenheit und Wahrheit dem Bürger gegenüber. Gleichzeitig müssen die Politiker klare Gesundheitsziele definieren. Ich bin mir sicher, die Politiker wissen dies auch – aber sie werden nicht so handeln. Sie werden weiter die Bevölkerung anlügen, alles sei zum Nulltarif zu haben und die Schuld an Versorgungsdefiziten haben nur die Ärzte. Man hat das Gefühl, die Gesundheits-Politiker im Bundestag fürchten die Wahrheit wie der Teufel das Weihwasser.

Die GOZ ist seit 23 Jahren nicht mehr angehoben worden, wohl aber erfolgt Jahr für Jahr eine leichte Erhöhung des BEMA-Punktwerthes. Die Folge ist, dass man in finanzieller Hinsicht auf eine Konvergenz der Systeme hinsteuert – die Füllung im BEMA rechnet sich besser als nach der GOZ und so weiter. Wenn ich mir dann noch den erleichterten Zugang zum Studium, die Bachelor-Diskussion und die Erlaubnis der Substitution ärztlicher Leistungen durch nicht-ärztliche Fachkräfte ansehe, lautet meine einfache Frage: „Was wollen wir Heilberufe uns denn noch alles gefallen lassen?“

Ich bin der felsenfesten Meinung, dass innerhalb der nächsten drei Jahre die standespolitisch Aktiven diskutieren müssen, ob es so weiter gehen kann wie bisher. Wenn wir weitermachen wie gehabt – also weiterhin nur verbale Hilfslosigkeiten von uns geben – dann könnte in drei Jahren folgendes Szenario Realität werden: Es existieren Hilfsärzte mit eigenen KVen, Bachelor-Absolventen mit der Lizenz zum „to drill and to fill“ und einer eigenen KZV und – wie gehabt – wird es eine jahrelange moderate Begrenzung des Honoraranstiegs mit Zusatzpflichten für Hygiene, Datenschutz usw. geben. Die Alternative ist, zu prüfen, ob es einen Weg gibt, einer kleinen Berufsgruppe so viel Power an die Hand zu geben, dass man ihre Sorgen und Nöte wahrnimmt und vor allem den Weg in ein englisches Gesundheitssystem verhindert. Das ist die zentrale Frage an die Mitglieder der Heilberufe. Das bedeutet vielleicht sogar, die noch vorhandene Monopolstellung einzusetzen.

Ich bin davon überzeugt, dass es sich um ein zentrales Thema der neuen Vertreterversammlung der KZV und der Delegiertenversammlung der Kammer handelt. Zumindest sollte es ein zentrales Thema werden.

Freundliche, kollegiale Grüße


Prof. Dr. Wolfgang Sprekels

Präsident Zahnärztekammer Hamburg

Lesen Sie den Bericht über die Delegiertenversammlung ab Seite 8.



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels,
Präsident der
Zahnärztekammer
Hamburg

LETZTE VERTRETERVERSAMLUNG GENEHMIGTE ERSTEN KZV-ZUSATZVERTRAG

Mit einer Kuriosität begann die letzte Vertreterversammlung der 14. Amtsperiode, nahm dann aber mit einer langen Diskussion über den ersten von der KZV abzuschließenden Zusatzvertrag, allgemeine gesundheitspolitische Themen sowie Haushalt und Honorarverteilungsmaßstab den normalen Verlauf.

Die vielleicht undankbarste Aufgabe in der Sitzung hatte Dr. Christian Buhtz, der als Nachrücker für Prof. Dr. Wolfgang Sprekels für eben diese eine Sitzung erschien. VV-Vorsitzender Dr. Thomas Lindemann verpflichtete ihn per Handschlag zur Verschwiegenheit. Das war allerdings nicht die einzige Merkwürdigkeit dieser Sitzung: Der Vorstandsvorsitzende Dr./RO Eric Banthien und Dr. Claus Urbach verspäteten sich, bedingt durch einen plötzlichen Wintereinbruch, der die Fliegerei vor kaum lösbare Probleme stellte, bei der Rückreise von einem

eingebunden werde. Der VV-Vorsitzende gratulierte allen Delegierten, die wieder in die nächste Vertreter-



Dr. Thomas Lindemann, VV-Vorsitzender

Die Wahl zur Vertreterversammlung (2011-2016) bewegte die Versammlung. So bezeichnete Dr. Helmut Pfeffer die Wahlbeteiligung als „erschütternd“. Er regte an, die Gründe für die Passivität der Nicht-Wähler zu evaluieren. Dr. Jürgen Holtz meinte dazu: „Wer nicht gewählt hat, wird in einer Umfrage auch nicht seine Gründe dafür nennen.“ Und Dr. Claus St. Franz ergänzte, dass offensichtlich eine allgemeine Wahlmüdigkeit im Lande herrsche. Er berichtete weiter, dass die Suche nach standespolitischem Nachwuchs erfolgreicher sei.



KZBV-Beirat in Frankfurt. Somit wurde die Tagesordnung munter durcheinander gewürfelt. Die wie immer eingeladene zahnärztliche Öffentlichkeit hatte offenbar nicht mit einer langen und interessanten Diskussion über den vorliegenden Zusatzvertrag gerechnet. Somit blieben die Besucherstühle leider leer.

In seinem Bericht ging Dr. Lindemann auf die letzte Sitzung der VV-Vorsitzenden in Potsdam ein (das HZB berichtete bereits). Er bestätigte, dass der Vorstand der KZV Hamburg weiterhin zielgerichtet arbeite, dass die Beschlüsse der VV zügig umgesetzt würden und dass er vom Vorstand in dessen Arbeit wie gewünscht



Dr. RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg

versammlung gewählt wurden, und dankte denjenigen, die nicht mehr angetreten waren, für ihren Einsatz in den letzten sechs Jahren.

Es gebe Interessenten für alle Bereiche der Selbstverwaltung. Dr. Lindemann stellte fest, dass 917 Nicht-Wähler „erschreckend“ für den Berufsstand seien. Dr. Thomas Einfeldt meinte zum Wahlrecht, dass dies vielleicht zu einfach mit nur einem Kreuz sei. Dr. Peter Wasiljeff erklärte, dass die niedrige Wahlbeteiligung bei zwei Wahlen nacheinander für Kammer und jetzt KZV doch nicht verwunderlich sei. Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischer stellte abschließend fest, dass sich der Vorstand über das bestehende Wahlrecht bereits Gedanken gemacht habe. Er kündigte an, dass bis zur nächsten Wahl die Grundlagen derart überarbeitet werden könnten, dass neben dem Listenwahlrecht auch

wieder ein Persönlichkeitswahlrecht („Zweitstimmen“) mit der Möglichkeit zum Panaschieren (Wahl von Kandidaten unterschiedlicher Listen) und/oder Kumulieren (Stimmenhäufelung) eingeräumt werden könnte. Dieses sei eine Aufgabe der neu gewählten Vertreterversammlung. Auch werde es in sechs Jahren dann wieder keine Doppelwahl in Kammer und KZV geben.

Die Wahl einer Personalkommission leitete Dr. Lindemann ein. Er erinnerte an die erste Kommission, die vor sechs Jahren die Verträge für den hauptamtlichen Vorstand entwickelt habe. Jetzt vor der Wahl eines neuen Vorstandes soll die Personalkommission die Verträge auf den Prüfstand stellen. Er schlug vor, neben ihm jeweils eine Person aus den angetretenen drei Listen an dieser Kommission zu beteiligen. Namentlich waren dies Dr. Stefan Buchholtz (für die Kieferorthopäden), Dr. Henning Baumbach (für den FVDZ) und Konstantin von Laffert (für die Hamburger Liste). Die Vertreterversammlung stimmte diesem Vorschlag in einer offenen Abstimmung bei Enthaltung der Vorgeschlagenen einstimmig zu.

Dr./RO Banthien berichtete dann aus der aktuellen Sitzung des Beirates der KZBV vom selben Tage. Aller-

dings habe die Sitzung nach seinen Worten nicht viel gebracht. Er stellte den Stand der Diskussion in der Gesundheitspolitik an vielen Beispielen dar und kam zu dem Ergebnis, dass die schwarz-gelbe Koalition eine „sozialistische Palette“ habe wie die Vorgängerkoalition, da der Unterbau



Dr. Winfried Zink

der entscheidenden Mitarbeiter im Gesundheitsministerium unverändert tätig sei. Beherrschende Themen in Berlin seien Ent-Budgetierung, Kostenerstattung, aber auch auch die Initiierung eines neuen Korbmodells.

Die Diskussion über die bayrischen Puffertage habe die KZBV auf Drängen des KZBV-Beirates mit einer großen Meldung in der BILD lanciert. Dieser Bericht habe eine Welle der Nachberichterstattung nach sich gezogen. Die Folgen habe jede Praxis

gespürt. Alle hätten sich darüber aufgeregt – einschließlich maßgeblicher Politiker – am meisten aber die Mitglieder des KZBV-Beirates. Die Auffassung zur gezielten Öffentlichkeitsarbeit sei auf Bundesebene offenbar noch sehr heterogen. Auch die Diskussion über die Patientenberatungs-



Dr. Thomas Einfeldt

einrichtung UPD habe weite Kreise gezogen. Die Zusammenarbeit zwischen KZBV und BZÄK in Fragen der Patientenberatung wurde von Dr./RO Banthien kritisch dargestellt. Dagegen wertete der Vorstandsvorsitzende die gemeinsamen Patientenberatungsprojekte von KZV und Kammer Hamburg als sehr positiv.

Als einen „geschichtsträchtigen Moment“ bezeichnete Dr./RO Banthien die Diskussion über einen kollektiven Ergänzungsvertrag. Den

Delegierten lag der Entwurf einer Vereinbarung über die Erbringung von Leistungen der Professionellen Zahnreinigung zwischen der KZV Hamburg und der Shell BKK/LIFE vor. Er meinte, diesen Vorgang könne man als „Sündenfall“ sehen oder als ersten Einstieg in kreative Vertragsgestaltung. Aber der Vorstand der KZV sei entschlossen, diesen Vertrag abzuschließen. Dr./RO Banthien stellte an dieser Stelle nochmals deutlich heraus, wann die KZV Hamburg bereit sei, solche kollektiven Ergänzungsverträge abzuschließen: Jeder Zahnarzt in Hamburg müsse dem Vertrag beitreten können, es dürften keine Festbeträge vereinbart werden, sondern Festzuschüsse, die dem Zahnarzt die Möglichkeit erhalten, seine Leistungen individuell,

5 x ein leises „Tschüß“ an VW-Vertreter



Dr. Lindemann verabschiedete die ausscheidenden VW-Mitglieder (v. l.): Dr. Picker, Dr. Buhtz, Dr. Thomar, Dr. Springer und Dr. Zink.

vor allem aber wirtschaftlich anbieten und abrechnen zu können. Der Vertrag müsse ein „Mehr“ für Patienten und Zahnärzte bringen, er dürfe nicht an besondere fachliche Fortbildungen gegen teures Geld geknüpft sein und er müsse außerbudgetär bleiben. Dies alles erfülle der vorliegende Vertragsentwurf.

An der nachfolgenden, nicht eben unkritischen Diskussion beteiligten sich zahlreiche Delegierte. So meinte Dr. Pfeffer, dieser Vertrag beinhalte die Gefahr, dass die PZR letztlich im Katalog der gesetzlichen Krankenkassen landen würde. Dann würde die PZR ins Budget gezählt. Das könne nicht im Sinne der KZV sein. Dr.

André Robert Thomar stellte fest, dass dies ein „super-toller“ Vertrag sei. Dr. Picker fand den Entwurf „klug und richtig“. Dr. Urbach befürwortete den Entwurf, da er „gesundheitliche Aspekte“ berücksichtige. Konstantin von Laffert stellte fest, dass er immer ein Gegner des „Sündenfalls“ gewesen sei. Diesen Entwurf müsse er aber loben und könne ihm zustimmen. Dr. Thomar ergänzte, dass dieser Vertrag nebenbei auch den Wettbewerb unter den Kassen fördere. Dr. Opitz monierte, dass so ein Vertrag auch ohne die KZV nur zwischen Versicherten und Zahnärzten funktionieren würde. Dr. Urbach erwiderte, dass eine Abrechnung auch ohne die KZV möglich sei. Dies sehe der Vertrag vor. Dr. Lindemann betonte, dass der Patient be-

gegen die Einführung von Selektivverträgen im privat-zahnärztlichen Gebührenbereich kämpft.“ Dr. Georg Inntorf verwies auf die hohe Fallpauschale, die die BKK Shell nach Verabschiedung des Vertrages biete. Das sei ein gutes Vorbild für andere Kassen, und die Zahnärzte sollten ihren Versicherten derartige Kassen ans Herz legen. Abschließend stellte Dr./RO Banthien den Antrag auf Abschluss des Vertrages, der, wie er betonte, kein Selektivvertrag sei. Die Vertreterversammlung genehmigte den Vertrag bei vier Gegenstimmen und einer Enthaltung.

Unter dem letzten Punkt „Verschiedenes“ lag den Delegierten eine detaillierte Tischvorlage von Dr. Thomas Einfeldt zum Thema Budgetierung vor.

gen. Dr. André Robert Thomar warnte zum Wortbeitrag von Dr. Picker, dass sich der Berufsstand sehr gut überlegen müsse, wo er mitmache. Er stellte den schleswig-holsteinischen Zahnarzt und Komiker Günter Willumeit als Gesprächspartner für die Vorschläge von Dr. Einfeldt in den Raum. Nach einer langen Diskussion wurde dieser Punkt an die nächste Vertreterversammlung verwiesen.

Dr. Lindemann bedankte sich vor Ende der Sitzung insbesondere bei den ausscheidenden Vertretern per Handschlag und mit einem Büchlein für die geleistete Arbeit in den vergangenen sechs Jahren. Somit wurde Dr. Christian Buhtz an diesem Abend gleich wieder von seiner Aufgabe entbunden. Dr. Pfeffer ergriff als Vizepräsident der Zahnärztekammer das Wort und dankte im Namen der Versammlung den Vorsitzenden Dr. Lindemann und Dr. Buchholtz für die reibungslose Leitung der Sitzungen sowie dem Vorstand für die Arbeit in der nun ablaufenden ersten „hauptamtlichen“ Amtsperiode.

et

Vereinigung der Zahnärzte Südtondern im Kreis Nordfriesland
Einladung zur Fortbildung

Termin: Samstag, 26. Februar 2011, 09:30 – ca.16:15 Uhr
Ort: Kaamphüs, Hauptstraße 12, 25999 Kampen/Sylt

Thema: Endodontie

Kostenbeitrag:
Mitglieder des Kreisvereins € 65,00 zzgl. MwSt. incl. Imbiss
Nicht-Mitglieder € 95,00 zzgl. MwSt. incl. Imbiss

Anmeldungen bitte an:
Pluradent AG & Co KG,
Frau Annika Biege, Liebigstraße 14,
24941 Flensburg,
Tel.: (0461) 90 33 4-31,
Freefax-Nr.: (0461) 981 65
E-Mail annika.biege@pluradent.de
www.pluradent.de

Vereinigung der Zahnärzte Südtondern im Kreis Nordfriesland
Dr. Peter Boy Andresen

Fortbildungskongress der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein

53. Sylter Woche
6. – 10. Juni 2011
Sylt/Westerland

»Für Zähne ist man nie zu alt«

Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
Westring 496 · 24106 Kiel
Tel. 0431/260926-82 · Fax 0431/260926-15
E-Mail: hhi@zaek-sh.de
www.zahnärztekammer-sh.de
Rubrik: Fortbildung

ABSCHLUSS DER 15. KAMMER-LEGISLATURPERIODE

Die letzte Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg in dieser Legislaturperiode am 2. Dezember 2010 bot noch einmal eine breite Themenpalette. Neben generellen Problemen des Gesundheitswesens wurde auch der Haushalt 2011, eine DH-Fortbildungsordnung und der Jahresabschluss des Versorgungswerkes von den Delegierten diskutiert.

In seinem Bericht ging Prof. Dr. Wolfgang Sprekels eingangs auf die Wahlen in Kammer und KZV ein: „Die Kolleginnen und Kollegen haben die Delegiertenversammlung der



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Präsident der Zahnärztekammer Hamburg

Kammer und die Vertreterversammlung der KZV gewählt. In beiden Fällen haben sie sich für Kontinuität entschieden.“ Die Wahlbeteiligung sei von gut 50 Prozent auf 44,5 Prozent zurückgegangen. Der Präsident nannte diese Entwicklung „bedauerlich“, zumal gerade in der abgelaufenen Amtsperiode viel bewirkt worden sei und es viele Pläne für die neue Amtsperiode gebe.

Prof. Sprekels wies auf den umfangreichen HZB-Artikel über die Aktivitäten der 15. Amtsperiode hin. (HZB Ausgabe 10-2010 Seite 16). Hinter den dort beschriebenen Aktivitäten stecke viel Arbeit der ehrenamtlichen Gremien, Ausschüsse, Referenten, der Delegiertenversammlung wie auch der Verwaltung. Er meinte,

man könne stolz auf das Erreichte sein.

Ausführlich setzte sich der Präsident in seinem Bericht dann mit der aktuellen gesundheitspolitischen Situation auseinander. Hierzu wird auf den Leitartikel in diesem Heft verwiesen.

GOZ

Dr. Thomas Clement berichtete über die Situation rund um die GOZ. Keine Frage sei es nach seinen Worten, dass es eine neue GOZ geben werde. Die Bundesregierung wolle



diesen Punkt des Koalitionsvertrags unbedingt umsetzen, zumal die GOZ-Novelle präjudizierend für die GOÄ sei. Nach Vorschlag des BMG solle die neue GOZ-Novelle auf der Grundlage der bestehenden GOZ in



Angriff genommen werden. Hierbei bliebe die GOZ im Wesentlichen unverändert und würde lediglich um diejenigen Positionen angereichert, die derzeit analog berechnet werden. Das BMG wolle zunächst das Leistungsverzeichnis und erst dann den Paragrafenteil beraten. Über den Inhalt der Novelle könne man bei dem derzeitigen Stand der Beratungen keine endgültigen Aussagen machen. Das BMG plane, Anfang des Jahres 2011 einen ersten Entwurf vorzulegen und die GOZ Mitte 2011 in Kraft treten zu lassen. Zur Öffnungsklausel habe sich die Bundeszahnärztekammer eindeutig positioniert. Die Implementierung einer Öffnungsklausel würde zum sofortigen Abbruch der Mitarbeit an der GOZ-Novellierung und zur totalen Ablehnung des GOZ-

Entwurfs führen. In der konsequenten Ablehnung der Öffnungsklausel stehe die Bundeszahnärztekammer außerdem in engem Schulterschluss mit Ärzteschaft und Patientenvertretern.



Dr. Thomas Clement



Konstantin von Laffert



Dr. Thomas Einfeldt



Dr. Helmut Pfeffer

HYGIENE

Konstantin von Laffert informierte die Delegiertenversammlung darüber, dass er in den vergangenen Wochen in insgesamt acht Veranstaltungen vor über 1.000 Teilnehmern zum Qualitätsmanagement referiert habe. Es handle sich um einen fortlaufenden Prozess, sodass die Praxen nunmehr ständig gefordert seien. Er dankte der KZV für die praxisfreundliche Umsetzung der Überprüfung und der Verwaltung der Kammer für die Vorbereitung und Unterstützung. Er berichtete weiter über einen aktuellen Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes Münster vom 29.09.2010. Danach entsprechen die manuelle Aufbereitung nicht der Medizinproduktebetriebersverordnung. Aus seiner Sicht ergebe sich für die Hamburger Zahnärzte kein unmittelbarer Handlungsdruck. Auch aus fachlicher Sicht halte er den Beschluss für problematisch. So sei in verschiedenen Studien dargestellt worden, dass eine manuelle Aufbereitung sehr wohl möglich sei. Hiervon gehe auch der im Oktober 2010 erschienene DAHZ-Leitfaden aus.

DISKUSSION

Dr. Henning Baumbach stimmte der Ansicht zu, dass eine politische Diskussion über ein Leitthema Honorierung für die neue Amtsperiode wichtig sei. Die Diskussion solle von Zahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung gemeinsam geführt werden. Er sehe wie der Präsident eine Konvergenz der GKV- und PKV-Systeme. Ebenfalls sehe er, dass die Zahnärzte bemüht seien, sämtliche Vorgaben umzusetzen und sie umsetzbar zu machen, aber nicht zu sagen, dass eine Umsetzung nicht mehr möglich sei. Er rief dazu auf, sich Gedanken zu machen und das weitere

Vorgehen mit anderen Ländern abzustimmen.

Dr. Claus Urbach berichtete, dass sich die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer auch mit GKV-Themen befasst habe. Weiter bat er zu bedenken, dass Positionen, die in der GOZ geändert würden, auch Einfluss auf GKV-Patienten haben.

Dr. Baumbach verwies auf das Urteil des Bundesgerichtshofs vom Vortag, in dem der BGH das Vorgehen einer Internetplattform für zulässig erklärte. Er fragte sich, wie es wirtschaftlich möglich sei, dass Kollegen 20 Prozent ihres Honorars an den Betreiber der Internetplattform abgeben könnten. Dr. Jürgen Holtz riet, die Kollegen über diese Problematik zu informieren. Prof. Sprekels meinte, dass das BGH-Urteil auf der zu beobachtenden Linie der Vergewerblichung des Berufs-

standes liege. Dr./RO Eric Banthien meinte, dass das Urteil des BGH zu der Forderung führen sollte, Heil- und Kostenpläne kostenpflichtig zu machen.

Dr. Claus St. Franz sieht Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung in den vom Präsidenten aufgeworfenen Fragen nah beisammen.

Dr. Klaus-Peter Buhtz berichtete aus seiner Erfahrung als Gerichtssachverständiger, dass alles natürlich billig, aber leider auch dann häufig schlechter gehe. Das BGH-Urteil fördere eine solche Entwicklung. Er fürchtete, dass durch solche Entwicklungen eine Welle schlechterer Arbeiten entstehen könnten.

VERSORGUNGSWERK

Der Bericht des Versorgungswerkes folgt in der nächsten Ausgabe.



Dr. Thomas Lindemann und Dr. Claus St. Franz



Dr. Claus Urbach



Dr. Stefan Buchholtz und Dr./RO Eric Banthien



Dr. Klaus-Peter Buhtz und
Dr. Horst Schulz



Dr. Henning Baumbach

HAUSHALTSPLAN

Dr. Helmut Pfeffer stellte den Delegierten den Haushaltsplan 2011 der Zahnärztekammer vor. Der Haushaltsplan sehe Aufwendungen und Erträge vor, die fast exakt bei den Beträgen des Jahres 2010 liegen. Dr. Baumbach verwies auf die Beratungen des Haushaltsausschusses. Die Verwaltung habe alle Anstrengungen unternommen, sparsam zu handeln, wofür er ihr danke. Er empfahl der Delegiertenversammlung die Annahme des Haushaltsplans, was einstimmig erfolgte.

DH-FORTBILDUNGSORDNUNGEN

Dr. Thomas Einfeldt führte vor den Delegierten aus, dass die Zahnärzte-

sen zu können. Die vorgelegten Ordnungen seien umfangreich in der Verwaltung, mit dem Berufsbildungsausschuss sowie der Behörde für Schule und Berufsbildung beraten worden. Er bat die Delegiertenversammlung abschließend, den vorgelegten Ordnungen zuzustimmen. Nach kurzer Diskussion folgte die Versammlung einstimmig diesem Wunsch.

Redaktioneller Hinweis: wenige Tage nach der Abstimmung über die aktualisierte Fortbildungsordnung entschied das Präsidium, den DH-Kurs nicht wie geplant stattfinden zu lassen, weil sich nach Ablauf der Planungsfrist zu wenige Interessenten angemeldet hatten. Das Fortbildungsinstitut plant nun, die Zeit für andere, stärker nachgefragte Fortbildungskurse zu nutzen.

Der Präsident dankte den Delegierten für die in vier Jahren geleistete Arbeit und schloss die letzte Delegiertenversammlung der 15. Amtsperiode der Zahnärztekammer Hamburg.

et

kammer Hamburg zahlreiche Aktivitäten zur ZFA-Nachwuchsgewinnung unternehme. Ganz aktuell habe die Kammer eine Mitarbeiterin für die Anwerbung von Auszubildenden eingestellt. Die Stelle werde mit 80 Prozent öffentlich gefördert. Die Kammer biete auch zahlreiche Fortbildungen im Bereich der Prophylaxe sowie zur ZMP an, die stets gut ausgelastet seien. Auch im Bereich der Verwaltung gebe es zahlreiche Angebote. Unter anderem habe die Kammer neu ein Angebot zu einer „Organisationsassistentin“ sowie einzelne Fortbildungen zu Verwaltungsthemen entwickelt. Die DH-Fortbildungsordnungen seien notwendig, um einen geplanten DH-Kurs stattfinden las-

Zahnärztlichen Fortbildungsinstituts saß.

Wie früher in jedem neuen Semester wurden wir von Dr. Edith Falten und Dr. Oliver Pontius begrüßt, es wurden einige organisatorische Dinge besprochen, die Termin- und Adresslisten ausgeteilt, ein paar Bücher empfohlen etc. Lediglich die Hinweise auf die Erstsemesterparty und die Aktionen von AstA und Fachschaft fehlten!

Alle paar Wochen hieß es in der folgenden Zeit für uns, freitags und samstags einrücken nach Billstedt zum „Wissen-Erweitern übers Kanal-Erweitern“. Mehr oder weniger trockene, meist jedoch hochspannende Vorträge renommierter Referenten aus Deutschland und Europa über verschiedenste Aspekte der „innermenschlichen Kanalarbeiten“ wechselten sich gekonnt ab mit lockeren Bastelrunden am Plastik-Kopp. Wenn

das Wetter draußen gar zu schön war und die Sonne jeden an die Alster zu rufen schien, zogen wir einfach die Vorhänge zu. Im Winter freuten wir uns dann, warm und trocken zu sitzen. Man muß eben immer positiv denken!

Das Highlight in puncto Aufregung war (neben der als „kollegiales Abschlusgespräch“ getarnten „Prüfung“) sicherlich die vorzutragende Fallpräsentation. So musste sich jeder Teilnehmer im Verlauf der 20 Monate einmal mit einem selbst behandelten Zähnchen vor´s Curri-Auditorium und zusätzlich den kritischen, aber meist wohlwollenden Fragen des Referenten stellen.

Zusammenfassend kann ich sicherlich im Namen aller Teilnehmer behaupten, dass sich unser Wissen zum Thema Endodontologie deutlich vermehrt hat und sich jetzt auf einem aktuellen wissenschaftlichen Stand befindet. Die einzelnen Bausteine waren logisch gegliedert, die Referenten fachlich und didaktisch top, das Mittagessen immer lecker und der morgendliche Kaffee immer stark genug. Jetzt gilt es, die Umsetzung des Gelernten in die Praxis zu bewerkstelligen bzw. zu optimieren. Möge das überholte Procedere „Endo - WSR1 - WSR2 - Ex - wir haben doch alles für Ihren Zahn getan!“ für immer der Vergangenheit angehören!

Offensichtlich war am Ende von unseren Teilnehmergebühren noch „beten wat över“! So konnten wir „auf Kosten der Zahnärztekammer“ unsere bestandenen Prüfungen Ende Oktober im Empire Riverside gebührend feiern. Da aus dem anfänglichen „Kollegen-Haufen“ mittlerweile eine lustige Truppe geworden war, wurde die direkt anschließende „inoffizielle und endgültige Abschlussveranstaltung“ in die Schanze verlegt ...

Dr. Ron Tehsmer

NIZZA-REISE STAMMTISCH BEZIRKSGRUPPE 10

Nach Teneriffa nun Nizza. Der Stammtisch der Bezirksgruppe 10 überzeugte den Obmann Dr. Claus St. Franz zur Fortbildungsreise nach Nizza. Dieser stellte über die Bundeszahnärztekammer, Außenstelle Brüssel, Kontakt zur Universitätsklinik in Nizza her. Dafür Dank an Mary van Driel.

So machte sich am Donnerstag Nachmittag eine elf-köpfige Reisemannschaft auf den Weg in den warmen Süden. Nizza empfing uns bei strahlendem Sonnenschein und mit einem gut gelaunten Obmann. Ein gemeinsames Abendessen an dem kleinen Jachthafen krönte diesen Tag.

Der Freitag stand im Dienste der Zahnheilkunde. Wir besuchten die Zahnklinik der Universität Nizza. Dr. Etienne Medioni führte uns durch die Klinik und erklärte uns anschließend sehr ausführlich das französische Zahn-Gesundheitswesen, wobei wir viele Fragen beantwortet bekamen.

Nizza hat über 400.000 Einwohner und ca. 640 Zahnärzte. Die Zahnklinik verfügt über 24 Behandlungszimmer, 2 OP-Räume mit Videoübertragung, Zentralsteri und Labor. Jedes der separaten Behandlungszimmer verfügt über digitales Röntgen, aber keine Speibecken. Ein umfangreiches Behandlungsspektrum einschließlich Implantologie wird dort angebo-



Die Hamburger Nizza-Reisegruppe
Fotos: Dr. Götz Schaezting

ten. Die gesetzliche Grundleistung beschränkt sich auf einfache Konschmerzbehandlung und NEM Kst. Prothetik. Den „Rest“ der Zahnheilkunde gibt es privat. In dem wunderschönen historischen Krankenhaus der Stadt findet sich die Notdienstambulanz der Zahnklinik. Dort bestaunten wir eine Gedenktafel zu Ehren eines prominenten Sohnes der Stadt, Prof. Dr. Lentulo.

Nach so viel Fachlichkeit konnten wir den Abend leicht verspätet auf einer Terrasse mit Blick über Nizza bei

fachlichem Gespräch und zahlreichen kulinarischen Köstlichkeiten ausklingen lassen.

Am Samstag teilte sich unsere Gruppe in Nizza-Spaziergänger und Monte-Carlo-Fahrer auf. Die historische Altstadt von Nizza bot ein umfangreiches geistiges und kulinarisches Angebot, das man getrost noch mehrere Wochen lang hätte genießen können. Auch die Monte-Carlo-Fahrer kamen mit Geld und guter Laune zurück.



In der Zahnklinik der Universität Nizza



Man traf sich nochmals abends in der Hotelloobby zum kollegialen Ausklang. Sonntags fanden sich dann alle gemeinsam an Frankreichs zweitgrößtem Flughafen wieder und verabschiedeten sich und die wundervolle Nizza-Sonne.

Dr. Hans-Ulrich Picker

LESERBRIEF: BUDGET-SPARTAGE AUCH IN HH?

Im kleinen Kollegenkreis wurde am 3.11.2010 diskutiert, ob die von der KZBV Anfang November öffentlich gemachten Budgetschwierigkeiten nur Bayern betreffen. Geht es uns in Hamburg besser, nur weil der Honorarverteilungsmaßstab nicht am Jahresende das zu knappe Budget aufzeigt, sondern wir quartalsweise z.T. erhebliche Abzüge hinnehmen müssen? Hamburger Zahnärzte haben in 2009 erbrachte Leistungen für über 4,3 Millionen Euro von den Krankenkassen durch ein zu geringes Budget nicht erstattet bekommen. Das Problem ist offensichtlich dasselbe, nur steht es nicht in der „BILD“-Zeitung. Dort steht auch nicht, dass ab 2009 durch die 3 Mrd. Euro Honorarzuwachs bei den Ärzten selbst die am geringsten vergütete Arztgruppe durchschnittlich wesentlich mehr verdienen wird als die Zahnärzte. Ständen wir Zahnärzte 2007 lt. Stat. Bundesamt noch an vorletzter Stelle der Arztein kommen (Reinertrag = Kassen- und Privateinnahmen abzügl. Praxisausgaben), so sind wir mittlerweile voraussichtlich mit deutlichem Abstand am Ende der Einkommensliste angekommen ... und der Abstand wächst von Jahr zu Jahr, da die Zunahme der Arzthonorare nicht wie bei den Zahnärzten auf die Veränderung Grundlohnsomme begrenzt ist.

Verschärft wird die Problematik noch durch den Umstand, dass Zahnärzte lt. Apotheker- und Ärztebank beim Schritt in die Selbstständigkeit mit weitem Abstand die höchsten Praxisneugründungskosten aller Ärzte zu stemmen haben. Zusätzlich hat keine andere deutsche Berufsgruppe eine unangepasste Gebührenordnung von 1988 mit vielen, annähernd unveränderten Preisen aus der Gebührenordnung des Jahres 1965. So stellt die KZBV fest, dass das Real-Einkommen in der deutschen Bevölkerung seit 1976 um ca. 15% gestiegen, das Real-Einkommen

der Zahnärzte in dieser Zeit aber um 45% gesunken ist. Wir sollten uns auch eingestehen, dass ein nicht unerheblicher Anteil Hamburger Zahnärzte aufgrund zu geringer Praxiseinnahmen die Beiträge zum Altersversorgungswerk nicht vollständig bezahlen kann. Andere Zahnärzte stehen schon vollständig unter Bankkontrolle.

Was bleibt zu tun? Weiterhin klaglos Leistungen in Millionenhöhe kostenlos zu erbringen, nur weil das Budget nicht reicht? Die meisten Kollegen bestätigen auch die Aussage, dass sich zusätzliche Privatleistungen nicht in gleichem Maße vermehren lassen wie Kasseinnahmen in den Jahren/Jahrzehnten zurückgegangen sind. So entstand der Vorschlag im Kollegenkreis, einen Budget-Spartag am Quartalsende auch in Hamburg in Erwägung zu ziehen. An diesem Tag würden von der überwiegenden Anzahl der Hamburger Zahnärzte nur privat versicherte Patienten einbestellt und behandelt werden. Das ermöglicht den Kollegen, die finanziell schon jetzt „mit dem Rücken“ an der Wand stehen, weiterhin Geld für den Praxisbetrieb zu verdienen, aber trotzdem ein Zeichen zu setzen. Die KZV würde an diesem Tag einen zahnärztlichen Notdienst für die gesetzlich Versicherten organisieren.

Das Beispiel der Ärzte zeigt: Selbst im Jahr der Wirtschaftskrise konnten 3 Mrd. Euro mehr Arzthonorare erzielt werden, weil die Ärzte ihre Situation publik gemacht haben. Sich im Stillen seit Jahrzehnten über Honorareinbußen zu ärgern, hat uns ans Ende der Einkommensliste gebracht.

Meines Erachtens ist nur durch mehr öffentlich wirksame Aktionen wie ein Budget-Spartag die Möglichkeit gegeben, auch auf die Probleme der (Hamburger) Zahnärzte hinzuweisen.

**Mit kollegialen Grüßen
Dr. Torsten Stecher**

POLITBAROMETER MIT INTERESSANTEN ANSICHTEN

Lag es an den Fragen mit femininem Inhalt? Sicher ist, dass sich wieder etwas mehr Zahnärztinnen am Politbarometer der Hamburger Zahnärzte im November beteiligten. Mit einem Drittel aller Befragten wurde eine neue Rekordbeteiligung der Zahnärztinnen gemessen. Die grundlegende Stimmung in den Praxis liegt mit einer Schulnote von 2,74 auf annähernd unverändertem Niveau gegenüber der letzten Befragung.

KZV und Kammer unterhalten verschiedene Patientenberatungs-einrichtungen als Alternative zu entsprechenden Beratungsmöglichkeiten bei Krankenkassen und in der Verbraucherzentrale. 90 Prozent der Befragten halten diese Einrichtungen der zahnärztlichen Körperschaften für sinnvoll, fünf Prozent lehnen sie ab und fünf Prozent enthalten sich einer Meinung. Jeder vierte befragte Zahnarzt hatte schon mal Patienten, die diese Beratungsangebote in Anspruch genommen haben, und fand dies für die weitere Behandlung hilfreich. Nur zwei Zahnärzte monierten, dass die vermittelten Informationen für die Behandlung nicht hilfreich waren.

Dass die KZV Zusatzverträge mit Krankenkassen aushandeln soll, sah nach der Befragung immerhin gut die Hälfte der Befragten so. 27 Prozent erklärten ein klares „Nein“ zu dieser Frage, 18 Prozent hatten keine Meinung und ein Zahnarzt forderte dieses Recht für sich selbst ein. Damit gibt es im Kreis des Politbarometers ähnlich vielfältige Auffassungen zu diesem Thema wie in der Vertreterversammlung der KZV.

Mit dem Informationsangebot der beiden zahnärztlichen Körperschaften sind die Hamburger Zahnärzte offenbar zufrieden. Jedenfalls meinten 75 Prozent der Befragten, dass die Informationsangebote vollkommen ausreichend seien. 14 Prozent meinten sogar, es sei ihnen fast schon zu viel an Informationen. Derzeit sind nur 11 Prozent der Befragten offen für weitere Kanäle wie ein App für iPhone, Facebook oder Twitter.

Worin die Hamburger Zahnärzte die Hauptaufgaben ihrer zahnärztlichen Körperschaften sehen, war die nächste Frage, zu der sich die Teilnehmer äußern konnten. Für die KZV wurde am häufigsten die starke Vertretung gegenüber den Krankenkassen genannt, gefolgt von der Abrechnung. Viel Wert wird dann noch auf die Beratungsangebote gelegt, gefolgt von der genossenschaftlichen Selbstverwaltung der KZV.

Bei der Kammer verteilen sich die Antworten auf mehrere wichtige Themen. Die Wahrnehmung der Interessen gegenüber Politik und Krankenkassen wird von den Teilnehmern als genauso wichtig angesehen wie die Fortbildung. Die anderen Themen zeigen eine breite Palette von Gebieten wie QM, Personalangelegenheiten, Hilfe bei Problemen mit Versicherungen und Patienten sowie der Altersversorgung, in denen die Kammer um Rat gefragt wird. Auch die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit wird mehrfach erwähnt.

Das nächste Thema sorgte offenbar für Emotionen bei den Antworten, was sich auch in kleinen Randbemerkungen niederschlug. Wie bewerteten die Teilnehmer des Politbarometers der Hamburger Zahnärzte die Zunahme der weiblichen Studierenden im Fach Zahnmedizin im Hinblick auf die künftige Rolle der Zahnärzteschaft?

Die Ergebnisse: Gut ein Drittel der Befragten (35 Prozent) macht sich Sorgen um die Aufrechterhaltung der

Sind zusätzliche Informationsangebote der zahnärztlichen Körperschaften via Facebook oder Twitter gewünscht?



Soll die KZV Hamburg Zusatzverträge mit den Krankenkassen aushandeln?



Freiberuflichkeit des Berufsstandes, genauso viele sind gegenteiliger Ansicht, und wieder fast ein Drittel (30 Prozent) hat dazu keine Meinung. 41 Prozent fänden es nicht gut, wenn aufgrund des höheren Frauenanteils immer mehr größere Praxen entstehen, 12 Prozent hätten nichts dagegen, und 46 Prozent enthalten sich dazu. Ein Drittel (33 Prozent) erwartet zwar auf der einen Seite ein besseres Betriebsklima durch die Kolleginnen, fast genauso viele sehen das jedoch nicht so, und 44 Prozent haben dazu keine Meinung. Ein Viertel (26 Prozent) sieht die Versorgung der Pati-

enten gefährdet, weil die Zahnärztinnen durch die Doppelbelastung von Beruf und Familie öfter ausfallen dürften. Sie sind allerdings in der Minderheit gegenüber 43 Prozent, die diese Meinung nicht teilen. Auch hier gibt es wieder einen großen Teil (31 Prozent), der keine Meinung äußert.

Die Antworten auf die „Frauenfragen“ lagen also ziemlich gleichmäßig verteilt auf den beiden entgegengesetzten Polen mit Zustimmung und Ablehnung der entsprechenden Aussage sowie auf einer Enthaltung dazu.

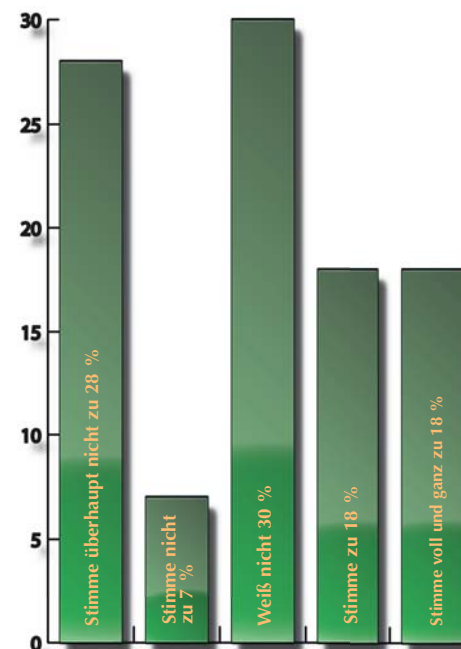
Abschließend wurde noch gefragt, wie es die Befragten des Politbarometers mit der eigenen Internetseite halten, 13 Prozent haben so etwas wie eine Visitenkarte im Web, 18 Prozent leisten sich eine Standard-Site, und 40 Prozent unterhalten sogar eine anspruchsvoll gestaltete Site. Fast ein Drittel der Befragten (29 Prozent) ist noch nicht im Web vertreten.

Die Frage nach der allgemeinen Erwartung, wie sich die Praxis in den nächsten 12 Monaten entwickeln wird, ergab im Mittel die Schulnote 2,74. Damit liegt die gefühlte Stim-

mung in den Hamburger Praxen in diesem Jahr auf einem gleichbleibend guten Niveau.

et

Ich bin wegen der Zunahme der weiblichen Studierenden im Fach Zahnmedizin in großer Sorge um die Aufrechterhaltung der Freiberuflichkeit des Berufsstandes.



| FORTBILDUNG ZAHNÄRZTE FEBRUAR 2011 | | | |
|---|--------------|---|--------------|
| Datum | Kurs Nr. | Thema/Referent | Gebühr |
| 04.02.11 | 1017 kfo | Der isolierte kieferorthopädische Lückenschluss – wie weit können, sollen, dürfen wir (Kieferorthopäden) gehen, um Zahnersatz zu vermeiden? Dr. Bernd Zimmer, Kassel | € 60,-- |
| 07.02.11 | 43 chir | Wissenschaftlicher Abend Mundschleimhauterkrankungen – Diagnostik und Therapie Prof. Dr. Dr. Thomas Kreusch, Hamburg/PD Dr. Dr. Jürgen Kreusch, Lübeck | keine Gebühr |
| 09.02.11 | 31047 A chir | Operationskurs Zahnärztliche Chirurgie Prof. Dr. Dr. Thomas Kreusch, Hamburg | € 150,-- |
| 12.02.11 | 21050 inter | Professionelle Dental fotografie – Kompaktkurs Basiswissen und Praxis der Patientenfotografie Erhard J. Scherpf, Kassel | € 335,-- |
| 16.02.11 | 50061 kons | Endodontie – praxisgerecht Dr. Clemens Bargholz, Hamburg/Dr. Horst Behring, Hamburg | € 420,-- |
| 23./24.02.11 | 21051 inter | Tapeanlagen vor zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen und Implantationen Martina Sander | € 310,-- |
| 25./26.02.11 | 40217 paro | Operationstechniken in der Parodontologie Prof. Dr. Klaus Roth, Hamburg | € 420,-- |
| Anmeldungen bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg, Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Knüppel, Tel.: (040) 73 34 05-37, oder Frau Westphal, Tel.: (040) 73 34 05-38, Fax: (040) 73 34 05-76 oder (040) 732 58-28 oder per Mail: fortbildung@zaek-hh.de . Das Fortbildungsprogramm finden Sie auch unter www.zahnaerzte-hh.de , Rubrik „Zahnarzt & Team/Fortbildung“. | | | |

| FORTBILDUNG PRAXISMITARBEITERINNEN FEBRUAR 2011 | | | | |
|--|------------------------|--|---------|------------------------------------|
| Datum | Kurs Nr. | Thema/Referent | Uhrzeit | Gebühr |
| 02.02.11 | 10182 prakt | Schärfe geht vor – Einschleifen von Instrumenten Peter Fust, Neumünster | 15-19 | € 80,-- |
| 18.02.11 | 10187 rö ausgebucht | Digitales Röntgen von A-Z Mären Haß, Zahnärztekammer Hamburg/Beate Jessen-Dönmez, Hamburg | 15-19 | € 100,-- |
| 19.02.11 | 10197 praxisorga | Medical English – English for dental assistants – Endodontic Maya Scholz, Hamburg | 9-17 | € 150,-- |
| 26.02.11 | 60029 azubi | Befundbezogene Festzuschüsse Zahnersatz – für Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr und Berufsanfänger Alma Ott, Hamburg | 9-15 | Hamburg € 90,-- Umland € 110,-- |
| Anmeldungen bitte schriftlich beim Norddeutsches Fortbildungsinstitut für zahnmedizinische Assistenzberufe GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Weinzeig, Tel.: (040) 73 34 05-41, Fax: (040) 73 34 05-75, Mail: susanne.weinzeig@zaek-hh.de . Das Fortbildungsprogramm finden Sie auch unter www.zahnaerzte-hh.de , Rubrik „Zahnarzt & Team/Fortbildung“. | | | | |

**5. HAMBURGER
ZAHNÄRZTETAG 2011**

28.-29. JANUAR 2011 –
FÜR DAS GANZE PRAXISTEAM
„ENDODONTIE –
ZAHNERHALT UM JEDEN PREIS?“
MIT DENTALAUSSTELLUNG –
IM EMPIRE RIVERSIDE HOTEL
MIT „FRAGA DENTAL GET-TOGETHER“
MEHR: [HTTP://SN.IM/1JM16R](http://SN.IM/1JM16R)

DELEGIERTENVERSAMMLUNG KAMMER

Der Präsident hat die Delegiertenversammlung zur ihrer Sitzung 2/16 eingeladen am Donnerstag, 03. März 2011, 18:30 Uhr, Zahnärzterhaus Billstedt, Möllner Landstraße 31, 4. Stock.

Vorläufige Tagesordnung:

- Bericht des Präsidenten
- Fragestunde
- Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung 2/15 der Delegiertenversammlung 27.01.2011
- Besetzung von Ausschüssen und sonstigen Ehrenämtern
- Verschiedenes

Die Sitzung ist für die Mitglieder der Zahnärztekammer Hamburg öffentlich.

Wer als Zuhörer teilnehmen möchte, wird gebeten, sich spätestens zum Sitzungstag mittags schriftlich oder telefonisch unter 73 34 05-11 oder -12 im Sekretariat anzumelden.

UNGÜLTIGE AUSWEISE

Nachfolgend aufgeführte Zahnarzteausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

| Nr. | Inhaber | Datum |
|-------|-------------------|------------|
| 32204 | Dr. Nicola Bürgel | 17.01.2001 |
| 31608 | Dr. Karin Weiße | 28.04.1994 |

ZAHNÄRZTE WÄHLTEN IHR PARLAMENT

Die Hamburger Zahnärzte wählten Kontinuität bei der Wahl zur Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg. Im November fand die Auszählung der Stimmen statt. Zum Wahlergebnis sagte Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels: „Das Wahlergebnis ist ein deutliches Votum für die erfolgreiche Arbeit der Kolleginnen und Kollegen im aktuellen Vorstand und in den vielen Ausschüsse, die in der Kammer die Arbeit erledigen. Die Wahl hat gezeigt, dass die Selbstverwaltung der Zahnärzte in der Körperschaft des Öffentlichen Rechts funktioniert.“

Quelle: Presseinformation der Pressestelle der Hamburger Zahnärzte

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10

Stammtische
Termine: Wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“
27.01.2011, 24.02.2011 und
31.03.1011, 20 Uhr.

Dr. Claus St. Franz

Zahnärztekammer Hamburg Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:
Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DIE GOZ-ABTEILUNG – HEUTE: ZUR GEB.-NR. 239 GOZ

Die Eröffnung des Pulpenkavums stellt in der Endodontie den ersten Therapieschritt bei einer Gangränbehandlung oder Vitalexstirpation dar und ist nach Gebührennummer 239 GOZ zu berechnen. Die Gebührenordnung für Zahnärzte unterscheidet nicht, ob der Zahn vital oder devital ist.

Besteht die Notwendigkeit, eine Wurzelbehandlung auf mehrere Sitzungen aufzuteilen und wird der Zahn zwischenzeitlich mehrfach provisorisch verschlossen, kann die erneute Eröffnung u.E. nicht jeweils in Rechnung gestellt werden.

Wir befinden uns mit dieser Auffassung in Übereinstimmung mit der Bundeszahnärztekammer. Diese stellt in einem Beschluss ausdrücklich fest, dass unter „Trepanation“ grundsätzlich das erstmalige Eröffnen des Pulpenkavums zu verstehen ist. Es ist unerheblich, mit welchem Material der zwischenzeitliche Verschluss, z. B. bei einer medikamentösen Einlage, erfolgt.

Es bleibt dem Grunde nach ein provisorischer Verschluss, da die Wurzelbehandlung weitergeführt werden soll und ein definitiver Verschluss somit nicht erbracht wird.

Erst wenn ein Zahn nach abgeschlossener Wurzelbehandlung und definitivem Verschluss zur Erneuerung einer Wurzelkanalfüllung (Revision) später wieder eröffnet werden muss, ist die Trepanation erneut berechnungsfähig. Eine Trepanation kann die Kriterien des § 5 Abs. 2 GOZ erfüllen und zur Anhebung des Steigerungsfaktor berechtigten, wenn z. B. durch eine vorhandene Krone trepaniert werden muss.



ZAHNÄRZTE KÖNNEN STOLZ AUF SICH SEIN: BEI FAST 127.000 ZAHNERSATZVERSORGUNGEN NUR 426 FESTGESTELLTE MÄNGEL

Die Hamburger Zahnärzte fertigten im Jahre 2009 für Versicherte einer gesetzlichen Krankenkasse fast 127.000 Mal Kronen, Brücken und Prothesen neu an. Ihre Patienten kamen damit offenbar bestens zurecht. Die Krankenkassen beantragten jedenfalls nur 591 Mängelgutachten. Das ergibt eine Quote von 0,466 Prozent, stellte jetzt die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg fest.

Die von den Krankenkassen bestellten Gutachter verzeichneten 426 mal tatsächlich Mängel, bei denen der Behandler nachbessern musste. Damit waren nur 0,34 Prozent der

Zahnersatzneuersorgungen im Jahre 2009 mangelbehaftet.

Dazu Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg: „Eine tolle Quote für Zahnarzt und Zahntechniker. Daran sieht man, dass dies individuell hergestellte Kronen und Brücken sind und keine Fabrikware.“

Zur Kritik von Verbraucherschützern stellte Dr./RO Banthien weiter fest: „Seit der Einführung von Festzuschüssen für Zahnersatz können wir gemeinsam mit unseren Patienten aus der ganzen Vielfalt des zahnärztlichen

Behandlungsspektrums die individuell optimale Lösung auswählen. Wenn sich jetzt Verbraucherschützer wieder das Zeitalter der Sachleistung („ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich“) zurückwünschen, schneiden sie die Patienten von den Fortschritten der Zahnmedizin und -technik ab. Das ist mir absolut unverständlich.“

Quelle: Presseinformation der Pressestelle der Hamburger Zahnärzte

NOTDIENST AN FEIERTAGEN – JA BITTE

Wenn im Oktober oder November Praxen angerufen werden, um einen Notdiensttermin zu vereinbaren, hört man förmlich einen Stein neben das Telefon fallen, wenn im Nachsatz hinzugefügt wird, es handele sich um Termine im neuen Jahr. Die Erleichterung, dass der „Feiertagskelch“ um Weihnachten und Silvester an einem vorbeigegangen ist, ist vielfach groß.

Deshalb ist die KZV Hamburg dankbar für alle, die sich freiwillig für diese besonderen Tage zur Verfügung stellen. Manche Praxen melden sich dabei nicht nur einmal, sondern mehrmals im Jahr oder regelmäßig über viele Jahre.

Dafür hat jede Praxis mit Sicherheit ihre individuellen Gründe. In allen Fällen ist dieser Einsatz aber besondere Anerkennung wert, sowohl durch die Hilfe suchenden Patienten als auch durch die Praxen, die dadurch die Feiertage arbeitsfrei genießen können.

Während der vergangenen Feiertage haben vier Praxen eine besondere Aufmerksamkeit der KZV Hamburg erhalten, da sie über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren an besonderen Feiertagsnotdiensten teilgenommen haben. Dafür danken wir diesen Praxisinhaberinnen und -inhabern und ihren Teams sehr.

Eine Besonderheit ist die Praxis von Dr. Max-Hardu Weber aus Altona-Altstadt, der mit seinem Team seit über 20 Jahren jeweils Sylvester den Notdienst übernimmt. Auch hier dankt die KZV sehr herzlich.

Wir wollen aber nicht diejenigen Praxen vergessen, und uns auch bei denen bedanken, die sonst im Rahmen des Sicherstellungsauftrages der KZV Hamburg einen freiwilligen Notdienst durchführen.

je

| ABGABETERMINE 1. HALBJAHR 2011 | |
|-----------------------------------|-----------------|
| Termin: | für: |
| 25.01.2011 | ZE 1/2011 |
| 15.02.2011 | PAR, KBR 2/2011 |
| 24.02.2011 | ZE 2/2011 |
| 15.03.2011 | PAR, KBR 3/2011 |
| 24.03.2011 | ZE 3/2011 |
| 05.04.2011 | KCH/KFO I/2011 |
| 14.04.2011 | PAR, KBR 4/2011 |
| 21.04.2011 | ZE 4/2011 |
| 16.05.2011 | PAR, KBR 5/2011 |
| 23.05.2011 | ZE 5/2011 |
| 15.06.2011 | PAR, KBR 6/2011 |
| 23.06.2011 | ZE 6/2011 |

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

| Zahlungstermine 1. Halbjahr 2011 | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Datum: | für: |
| 25.01.2011 | ZE, PAR, KBR 12/2010 und RZ III/2010 |
| 21.02.2011 | 1. AZ für I/2011 |
| 24.02.2011 | ZE, PAR, KBR 1/2011 |
| 21.03.2011 | 2. AZ I/2011 |
| 24.03.2011 | ZE, PAR, KBR 2/2011 |
| 20.04.2011 | 3. AZ I/2010 |
| 26.04.2011 | ZE, PAR, KBR 3/2011 und RZ IV/2010 |
| 19.05.2011 | 1. AZ II/2011 |
| 25.05.2011 | ZE, PAR, KBR 4/2011 |
| 20.06.2011 | 2. AZ II/2011 |
| 27.06.2011 | ZE, PAR, KBR 5/2011 |

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

| Zulassungsausschuss 2011 | |
|---|------------------------|
| Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten: | |
| Annahmeschluss: | Sitzungstermin: |
| 02.03.2011 | 23.03.2011 |
| Achtung: keine Sitzung im April | |
| 04.05.2011 | 25.05.2011 |
| 01.06.2011 | 22.06.2011 |
| Achtung: keine Sitzung im Juli | |
| 03.08.2011 | 24.08.2011 |
| 31.08.2011 | 21.09.2011 |
| 28.09.2011 | 19.10.2011 |
| 26.10.2011 | 16.11.2011 |
| 23.11.2011 | 14.12.2011 |

Die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge müssen strikt eingehalten werden, da nur jeweils fristgerecht gestellte Anträge dem Zulassungsausschuss in seiner nachfolgenden Sitzung vorgelegt werden. Diese Fristen gelten auch und insbesondere für einen gemäß § 6 Absatz 7 BMV-Z einzureichenden schriftlichen Gesellschaftsvertrag der beantragten Berufsausübungsgemeinschaft. Der Vertrag ist vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen und daher rechtzeitig vorab bei uns zur Durchsicht einzureichen. Über Unbedenklichkeit bzw. notwendige Änderungen werden Sie dann schnellstmöglich informiert.

**AN ABGABETAGEN
(MONTAGS – DONNERSTAGS)
KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 21 UHR
PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.**

**Kassenzahnärztliche
Vereinigung Hamburg
Sprechzeiten:**
Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg Dr./RO Eric Banthien, Dr. Claus St. Franz und Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztheus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.
Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:
Frau Gehedgess 36 147-176,
Frau Oetzmann-Groß 36 147-173
Postanschrift:
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg,
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg
E-Mail/Internet:
info@kzv-hamburg.de,
www.kzv-hamburg.de

ZULASSUNGEN ALS VERTRAGSZAHNÄRZTE

Bestandskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassung zum 1.6.2010

- M. Daud Toukhi
Hasloher Kehre 26
22417 Hamburg (Langenhorn)

Zulassung zum 1.10.2010

- Katrin Barati-Krieger
Oldesloer Straße 70
22457 Hamburg (Schnelsen)
- Khashayar Barati-Dehaghi
Oldesloer Straße 70
22457 Hamburg (Schnelsen)
- Dr. Marcus Dahmen
Sternstraße 105
20357 Hamburg (Sterschanze)

Zulassung zum 1.11.2010

- dr. stom./Univ. Beograd
Tatjana Kuzmanovic
Flughafenstraße 1 - 3 Hs. D
22335 Hamburg (Fuhlsbüttel)
- Victoria Heering-Hejazi
Hermannstraße 22
20095 Hamburg (Hamburg-Altstadt)

Zulassung zum 1.1.2011

- Manijeh Missaghi-Sabzevari
Alter Postweg 29
21075 Hamburg (Heimfeld)

Zulassung zum 2.1.2011

- Jan-Christoph Matthies
Klosterstern 5
20149 Hamburg (Harvestehude)

**Zulassung als Fachzahnärztin
für Kieferorthopädie zum 1.9.2010**

- Dr. Jessica Gerkenmeyer
Poppenbütteler Chaussee 37
22397 Hamburg (Duvenstedt)

**TERMINE FÜR DEN ONLINE-
DATENVERSAND 2011**

Bitte beachten Sie, dass ab 1.1.2011 die Termine für die Einreichung von Disketten, den Online-Versand der Abrechnungsdateien und die Abgabe der abrechnungsbegründenden Papier-Unterlagen (Heil- und Kostenpläne, Behandlungspläne etc.) gleichermaßen gelten.

JUBILÄEN

35 Jahre tätig

ist am 2. Februar 2011Anne Martin ZMF in der Praxissozietät Dr. Veronika Sprekels und Christine Lindberg, ehemals Professor Dr. Wolfgang Sprekels

25 Jahre tätig

ist am 1. Februar 2011Brigitte Füllenbach ZMV in der Praxis Bernd Krüger

10 Jahre tätig

ist am 29. Januar 2011Tanja Nitze ZFA in der Praxissozietät Dr. Viveka Berthold, Dr. Ingolf Berthold und Dr. Gerd Kreuzer
ist am 1. Februar 2011Alicja Podworna ZMP in der Praxissozietät René Kanniga und Rainer Kraus

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**BUCH: ZAHNBEHANDLUNGSANGST
ERKENNEN UND BEHADELN**

Sozialepidemiologische Daten zeigen zwar für Deutschland in den letzten 20 Jahren deutliche Verbesserungen in der Mundgesundheit auf – die Angst vor dem Zahnarztbesuch ist geblieben. Mindestens 60 bis 80 Prozent der Deutschen fürchten sich vor dem Besuch beim Zahnarzt.

Das Spitta-Fachbuch bietet hier einen verlässlichen Leitfaden für den zahnärztlichen und kieferorthopädischen Behandler. Renommiertere Autoren fassen den aktuellen Forschungsstand zur Verbreitung und Entstehung der Angsterkrankung zusammen und stellen diagnostische Maßnahmen vor.

Zahnbehandlungsangst erkennen und behandeln, Diagnostik, Therapien, Praxismanagement, Hans-Wolfgang Hoefert, Hans-Peter Jöhren, 365 Seiten, 81 Abbildungen, 21 Tabellen, 49,80 €, ISBN 13: 978-3-941964-31-0, Spitta Verlag.

Verlagsveröffentlichung

Wenn Sie eine Veröffentlichung eines Jubiläums wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter (040) 73 34 05-18.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Februar zum...

90. Geburtstag
am 28. Dr. Gisela Krug von Nidda

85. Geburtstag
am 2. Dr. Robert Bollkämper
am 17. Dr. Günther Pehle

80. Geburtstag
am 13. Professor Dr. Dr. Bernhard Rottko

75. Geburtstag
am 5. Dr. Klaus Riecke

70. Geburtstag
am 23. Matti Johannes Aalto

65. Geburtstag
am 3. Dr. Veronika Sprekels
am 9. Utari Imai Kluth
am 9. Hans-Jürgen Rück
am 15. Dr. Peter Henriot

60. Geburtstag
am 15. Dr. Gabriele Graefen

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.



Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter (040) 73 34 05-18. Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer Sie gerne weiter: Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.

ES SIND VERSTORBEN

10.12.2010 Dr. Carl-Heinz Conrad
geboren 19. Mai 1908

10.12.2010 Dr. Yvonne von Storch
geboren 21. Februar 1965

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-0, Telefax (040) 60 04 86-86, E-Mail: info@benad-verlag.de, Website: www.benad-verlag.de
 Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

Redaktionsschluss des HZB
 ist am 25. jeden Monats.



Norddeutscher Implantologie Club – NIC

Vorsitzender:

Dr. Dr. med. Werner Stermann

Termin: 26. Januar 2011

Referentin: Dr. Sandra Umreit, Bundeswehrkrankenhaus Hamburg

Thema: – Bisphosphonate – Herausforderung an die Praxis

Termin: 23. Februar 2011

Referent: OA Dr. Torsten Mundt, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Alterszahnheilkunde und medizinische Werkstoffkunde

Thema: Funktionsdiagnostik vor (implantat-) prothetischer Therapie

Ort: Seminarraum der Firma Pluradent, Bachstraße 38, 22083 Hamburg

Anmeldungen:

Praxis Dr. Dr. Werner Stermann, Telefon: (040) 77 21 70, Fax: (040) 77 21 72
 Mitglieder/Studenten frei, Firmen Veranstaltungen frei

BROSCHÜRE: MINI-FINDER

Aufgrund des Erscheinens der neuen „BEB Zahntechnik®“ im Jahr 2009 und der Tatsache sich verstärkender Einschnitte durch die PKVen hat Spitta jetzt den „Mini-Finder Zahntechnik Implantologie“ entwickelt. Hier können durch die numerische Darstellung der „beb 97“ und die alphabetische der „BEB Zahntechnik®“ alle implan-

tologischen Laborpositionen leicht gefunden werden: ca. 40 Seiten, DIN-A5, geheftet, Bestell-Nr. V007024718, 32,08 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten, Spitta Verlag GmbH & Co. KG, Mai 2010.

Verlagsveröffentlichung

COUPON

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

unter: Chiffre Telefon Adresse E-Mail

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 45,- bis 6 Zeilen à 35 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,50 mehr. Chiffregebühr € 4,50.

PRESSEKONFERENZ: „WAS MACHT DEUTSCHEN ZAHNERSATZ SO SICHER?“

Das „Kuratorium Perfekter Zahnersatz“ (KpZ) – eine Einrichtung der deutschen Zahntechniker-Innungen – hatte im Herbst bei Böger Zahntechnik zu der traditionellen Fachpressekonferenz nach Hamburg eingeladen. Die Referenten gingen der Frage nach: „Was macht deutschen Zahnersatz so sicher?“

„Die Qualität des Teams bestimmt das Ergebnis“ stellte Zahntechnikermeister Thomas Lüttke, Vorsitzender des Kuratoriums perfekter Zahnersatz und Inhaber Dentaltechnik Thomas Lüttke in Berlin, in seinem Eröffnungsstatement fest.

Er sagte weiter: Das erlassene Medizinproduktegesetz solle die Bevölkerung vor unübersehbaren gesundheitlichen Risiken im Rahmen der medizinischen Behandlung schützen. Der Zahntechniker in Deutschland stelle für die Arbeit, die aus seinem Dentallabor kommt, eine Konformitätserklärung für den Patienten aus. Daraus gehe hervor, dass sein Labor nur zugelassene Stoffe verwendet und diese ordnungsgemäß verarbeitet hat.

„KUNST + KÖNNEN + KOOPERATION = QUALITÄT“

Im zweiten Referat traten Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer, wissenschaftlicher Leiter des KpZ und Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik ZZMK der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main, und Zahntechnikermeister Wolfgang Kohlbach, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des KpZ, Inhaber Kohlbach Dental in Kronberg, gemeinsam an.

Sie stellten fest, dass sich Patienten „sicheren und hochwertigen“ Zahnersatz wünschen, der sich vor allem optisch kaum von dem natürlichen Vorbild unterscheiden solle. Während Verbraucher die ästhetische Wirkung von Zahnersatz dabei unmittelbar empfinden und bewerten könnten,

setzen sie eine einwandfreie Funktion voraus.

In Deutschland gewährleiste eine enge Zusammenarbeit von Zahnmediziner und Zahntechniker, dass Qualitäts- und Ästhetikansprüche reproduzierbar werden. Denn das natürliche Vorbild optisch und funktionell nachzuahmen und dabei für den einzelnen Patienten und seine Bedürfnisse perfekt anzupassen, sei eine Kunst, die auf einem soliden akademischen und handwerklichen Können basiere und neueste Technologien vorteilhaft nutze. Neben dieser Basis benötige dentale Kunst meist ein Team, weil heute in Personalunion kaum mehr exzellentes zahntechnisches, zahnärztliches und chirurgisches Können möglich sei. Die Qualität der Kooperation im Team entscheide, ob ein hervorragendes Therapieergebnis gelinge und welcher Zeiteinsatz dafür erforderlich sei.

SENIORENZAHNMEDIZIN: LEBENSQUALITÄT BIS IN HOHE ALTER

Im dritten Beitrag referierte Prof. Dr. Ina Nitschke, MPH, Bereich Seniorenzahnmedizin in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, Universität Leipzig und Klinik für Alters- und Behindertenzahnmedizin, Universität Zürich. Sie stellte in ihrem Beitrag unter anderem fest, dass sich die Seniorenzahnmedizin bemühe, den Betagten und Hochbetagten bis ins hohe Alter die Zähne zu erhalten oder verlorengegangene Zähne passgenau mit qualitativ hochwertigem Zahnersatz zu ersetzen. Sie habe die Aufgabe, die älteren Menschen in allen direkt

zahnmedizinischen Aufgaben und bei Fragestellungen aus den angrenzenden Bereichen während des Alterns zu begleiten, zu betreuen und wissenschaftlich die Altersvorgänge, die den zahnmedizinischen Bereich betreffen, aufzubereiten.

Da nur rund 40 Prozent der Senioren ihren zahnmedizinischen Behandlungsbedarf korrekt einschätzen würden, sollten sich Senioren nach Meinung der Referentin nicht auf ihre eigene Einschätzung verlassen, sondern die Fachkompetenz des Zahnarztes nutzen. Aber gerade die Senioren mit reduziertem Allgemeinzustand haben meist sehr lange keinen Zahnarzt aufgesucht. Besonders bei den Patienten, die an mehreren chronischen Erkrankungen gleichzeitig leiden, treten die zahnmedizinischen Belange im Alltag in den Hintergrund.

Bei der anschließenden Laborführung mit den Geschäftsführern Bert Böger und Petra Schmitt-Böger erhielten die Pressevertreter einen direkten Eindruck in die meisterliche Handwerkskunst des Zahntechnikerberufes. „Die meisten der Journalisten haben noch nie ein Dentallabor von innen gesehen. Und waren höchst beeindruckt, wie viele Einzelschritte nötig sind, um beispielsweise eine Krone zu erstellen“, stellte Professor Dr. Hans-Christoph Lauer, Leiter des wissenschaftlichen Beirats des Kuratoriums nach der Laborbesichtigung fest. Er beendete die hochkarätige Pressekonferenz mit einem besonderen Dank an Böger Zahntechnik.

et

DAS HOCH IM NORDEN

EURO-OSSEO 2010 – der Implantologie-Kongress der European Academy of Implant Dentistry EAID

Der EURO-OSSEO-Kongress fand dieses Jahr am 13. November in der beeindruckenden Elbkuppel des Hotels Hafens Hamburg mit einem wunderschönen Blick über den Hafen statt. Neben der erstklassigen Auswahl der Referenten beeindruckte der Kongress außerdem durch die umfangreiche Vermittlung von Wissen rund um das Thema Zahnimplantologie. Unter dem Motto „3D minimalinvasive Implantologie in Chirurgie und Prothetik“ fand ein intensiver Wissenstransfer zwischen Zahnarzt und MKG-Chirurg unabdingbar machen. Durch welche Verantwortung für den Arzt mit diesem Begriff zusammenhängt.

Mit über 100 Teilnehmern war das Symposium bis auf den letzten Platz besetzt. Für diesen Erfolg stellte der wissenschaftliche Leiter des EURO-OSSEO-Kongresses, Prof. Invitado Dr. (H) Peter Borsay, u.a. folgende Faktoren heraus: Einer dieser Faktoren ist die außerordentliche Notwendigkeit einer wissenschaftlich hochkarätigen Fortbildung. Borsay betonte weiter die Wichtigkeit einer ständigen Fortbildung für Zahnärzte,

Dr. Ulrich Janke eröffnete den Kongress mit seinem Vortrag über seine Erfahrung vom Parodontologie-Kongress aus Boston 2010. Dabei legte der Referent ein besonderes Augenmerk auf Sofortimplantation und stellte die Vorteile und Nachteile dieses Konzepts vor, welches zu einer umfassenden Analyse „von allen Seiten“ führte.

Beim zweiten Vortrag ging es um die Komplikationen in der implantologischen Versorgung, vorgestellt von Prof. Dr. Dr. Christian Foitzik. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf das Wort „Haftung“ gelegt und

welche Verantwortung für den Arzt mit diesem Begriff zusammenhängt.

PD Dr. Dr. Meikel A. Vesper gab einen Einblick in die Oberkieferrekonstruktion mit späterer Implantation. Dabei wurden Fälle aufgearbeitet, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und MKG-Chirurg unabdingbar machen. Durch ständig neue Innovationen setzt sich immer mehr die minimal-invasive Behandlung durch.

Prof. Dr. Axel Bumann, führte die Kongressteilnehmer in die moderne 3D-Diagnostik mittels DVT ein. Dabei wurde deutlich, dass nicht mehr die Strahlenbelastung der Grund für die geringe Verbreitung von DVT-Geräten ist, sondern die relativ hohen Preise der Geräte. Besonders hervorgehoben wurde, dass DVT nicht gleich DVT sei und es große Unterschiede zwischen den Geräten gebe. Prof. Bumann betonte, dass beim Kauf eines DVT-Gerätes das Auflösungsverhältnis von großer Bedeutung sei und ein großes „field of view“ notwendig sei, um eine interdisziplinäre Diagnostik zu ermöglichen.

Auch Prof. Dr. Mensing wies auf die Wichtigkeit interdisziplinärer Diagnostik hin. Während Implantate oft ein lokales Problem sein können, (das heißt zum Beispiel auf einen Quadranten beschränkt seien), sollte trotzdem der gesamte Mundraum immer

ins Konzept mit einbezogen werden, um eventuelle Schleimhautveränderungen zu erkennen.

Trotz aller Theorie bringt die Praxis immer Schwierigkeiten mit sich, welches ein individuelles Handeln erfordert, wobei meist die Erfahrung des behandelnden Arztes gefragt ist. Dr. Peter Ghaussy stellte Fallbeispiele aus



EURO-OSSEO 2010 – der Implantologie-Kongress der European Academy of Implant Dentistry EAID
Foto: Veranstalter

der Praxis vor und die bestmöglichen Lösungen, die er mit seiner Erfahrung empfehlen konnte.

Der letzte Vortrag des EURO-OSSEO-Kongresses wurde von Dr. Peter Henriot gehalten, wobei er die Themen und Ergebnisse des Kongresses zusammenfasste, Schwerpunkte setzte und die gesamte Thematik von der Planung bis zur prothetischen Rehabilitation auf das Wesentliche beschränkt darstellte und damit den Kongress gelungen abrundete.

Quelle: Kongressveranstalter